

Politiklehrgang für Frauen Anmeldungen bis Ende Jahr möglich

VADUZ Im Februar startet der 18. länderübergreifende Politiklehrgang in der Volkshochschule in Götzis. Seit 2004 haben insgesamt 130 Frauen aus Liechtenstein den Politiklehrgang erfolgreich abgeschlossen, halten die Verantwortlichen des Fachbereichs Chancengleichheit des Amtes für Soziale Dienste in der Pressemitteilung vom Dienstag fest. Der Lehrgang befasst sich demnach mit folgenden Themen:

- Standortbestimmung
- Politisches Engagement - Die Herausforderung für mich?
- Gender und Diversity
- Das politische System Liechtensteins und Vorarlbergs - Theorie, anschliessend Gespräch mit Frauen in politischen Ämtern
- Einführung in politische Strukturen
- Konfliktmanagement
- Presse und Medientraining sowie soziale Medien

Der Lehrgang beginnt am 5. Februar in Götzis und schliesst mit der Zertifikatsübergabe am 19. November 2021. Acht Frauen aus Liechtenstein können an ihm teilnehmen. Anmeldeschluss ist am 31. Dezember. Weitere Informationen und der Flyer zum Politiklehrgang sind beim Amt für Soziale Dienste, Fachbereich Chancengleichheit, erhältlich: +423 236 60 60 (Telefon), info.cg@llv.li (E-Mail) oder auf www.asd.llv.li (Rubrik «Chancengleichheit»). (red/ikr)

Hinweis zur COVID-19-Pandemie: Die Massnahmen werden entsprechend dem Verlauf der Pandemie laufend angepasst, wenn ein Modul nicht in Präsenzform durchgeführt werden kann, wird auf digitale Möglichkeiten ausgewichen.

Bevölkerungsschutz Aufbaukurs der Feuerwehr

BALZERS Von Donnerstag bis Samstag findet in Balzers der Einführungskurs für junge Feuerwehrangehörige mit Schwerpunkt technischer Hilfeleistung statt. Das teilte das Amt für Bevölkerungsschutz am Montag mit. 35 Teilnehmer aus allen Gemeinde- und Betriebsfeuerwehren des Lan-



(Foto: ZVG/IKR)

des erlernen demnach von Kurskommandant Toni Göldi und vier Klassenlehrern den Umgang mit technischen Geräten wie Seilzugapparaten, Pumpen, Belüftungsgeräten usw. Auch erhalten sie eine vertiefte Ausbildung über die Einsatzarten der technischen Hilfeleistung mit dem Zweck, auch bei solchen Einsätzen an der Front ihren Dienst leisten zu können. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Schadenabwehr bei Naturereignissen wie Hochwasser und Sturmschäden. Ergänzt wird der Kurs durch verschiedene fachspezifische Referate. Für die Bereitstellung des laut Mitteilung «sehr umfangreichen» Materials ist die Feuerwehr Balzers verantwortlich. Zentrum des Kurses ist das dortige Depot. Die praktischen Lektionen finden an geeigneten Objekten verteilt auf dem ganzen Gemeindegebiet statt. (ikr)

ANZEIGE

TOPJOB.li

Die Jobplattform in
Liechtenstein

Fischdichte im Alpenrhein nimmt immer weiter ab

Hochwasserschutz/Renaturierung Die Internationale Regierungskommission Alpenrhein (IRKA) hat getagt. Sie wurde über wichtige laufende Projekte zum Hochwasserschutz und zur Renaturierung am Alpenrhein informiert.

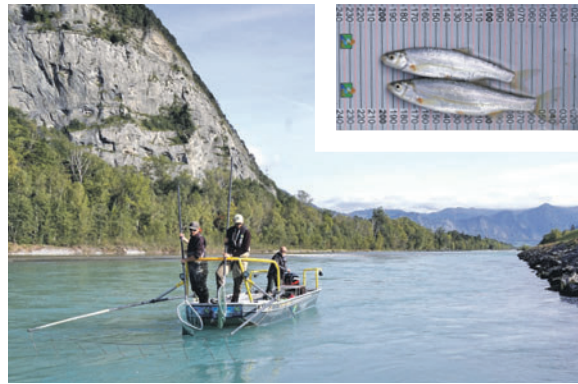
Die Untersuchungsergebnisse des jüngsten fischökologischen Monitorings Alpenrhein sind bei der Tagung am 9. Oktober in St. Gallen präsentiert worden. Diese bestätigen die ökologischen Defizite am Alpenrhein und zeigen den Handlungsbedarf für die Renaturierungsprojekte, hält das Ministerium für Inneres, Bildung und Umwelt in der Pressemitteilung vom Montag mit. «Die Bemühungen, den Alpenrhein gezielt ökologisch aufzuwerten, sind zeitgemäss und neben der Verbesserung des Hochwasserschutzes nach wie vor wichtig», wird der Vorsitzende der IRKA, Regierungsrat Mario Cavigelli aus dem Kanton Graubünden, zitiert.

Fischökologische Untersuchungen

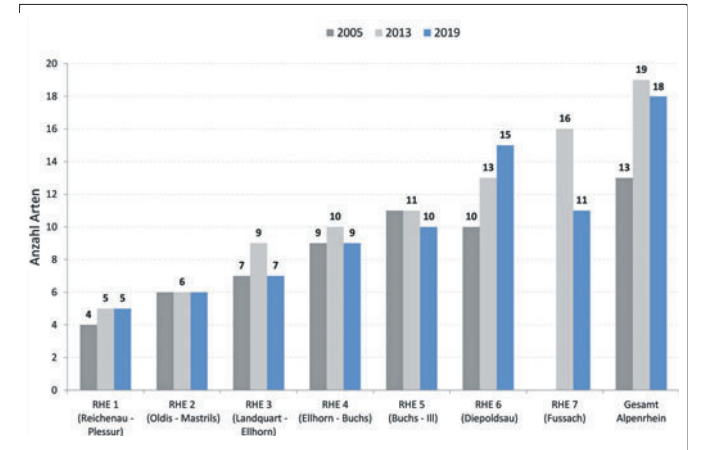
Im Herbst 2019 wurden im Auftrage der IRKA fischökologische Untersuchungen entlang des Alpenrheins und an seinen grösseren Zuflüssen durchgeführt*. Diese Untersuchungen sind ein wichtiger Teil der ökologischen Bestandsaufnahmen, die die IRKA-Länder alle sechs Jahre gemeinsam durchführen. «Die Ergebnisse zeigen eine weitere Abnahme der Fischdichte bei fast allen Arten am Alpenrhein», halten die Verantwortlichen fest. Die Bewertung des fischökologischen Zustands bestätigt demnach die bisherigen Defizite: Während im Oberlauf nur fünf Arten (Bachforelle, Seeforelle, Strömer, Groppe und Regenbogenforelle) festgestellt wurden, sind es flussabwärts der Illmündung deren 15. Das zeige, ebenso wie das Vorkommen der Seeforellen im gesamten Alpenrhein, die grosse Bedeutung der Vernetzung mit dem Bodensee. Lediglich die europaweit geschützte Art Strömer scheint mit den sehr eingeschränkten Lebensbedingungen im Alpenrhein zurecht zu kommen und konnte ihre Dominanz sogar erhöhen. Auch die Zubringer am Alpenrhein vermögen die Defizite im Rhein nicht zu kompensieren und weisen keinen guten fischökologischen Zustand auf.



Von links: Regierungsrätin Dominique Hasler, Landesrat Christian Gantner (Vorarlberg), Regierungsrat Mario Cavigelli (Graubünden), Regierungsrätin Susanne Hartmann (St. Gallen) und Joseph Eberli (Bundesvertreter der Schweiz). (Fotos: ZVG/IKR)



Elektrofischerei im Alpenrhein. Kleines Foto: Der Strömer, die häufigste Fischart im Alpenrhein.



«Die Mitglieder der IRKA sind sich einig, dass die Untersuchungsergebnisse die Wichtigkeit der Weiterführung der aktuell intensiv laufenden Renaturierungsanstrengungen am Alpenrhein unterstreichen», wird in der Pressemitteilung betont. «Es ist ein wesentliches Ziel der IRKA, auch den ökologischen Zustand zu verbessern», wird Cavigelli zitiert. Hierzu sind verschiedene Projekte in allen IRKA-Ländern bereits in Vorbereitung, wie das Hochwasserschutzprojekt Rhesi (Rhein - Erholung und Sicherheit) oder Aufweitung- beziehungsweise Renaturierungsprojekte in Liechtenstein, St. Gallen und Graubünden. Die Vertreter der IRKA wurden folglich über die wichtigen nationalen Projekte

am Alpenrhein und seinen Zuflüssen informiert. Insbesondere über das Hochwasserschutzprojekt Rhesi (Rheinerholung und Sicherheit) und über die Ertüchtigung der Rheindämme und ökologischen Verbesserungen auf der Strecke Liechtenstein/St. Gallen berichtet. Beim Projekt Rhesi werden derzeit Untersuchungen des Baugrundes, ökologische Kartierungen und Vermessungen durchgeführt. Diese Untersuchungen liefern wichtige Daten für die bevorstehenden Genehmigungsverfahren. Die Unterlagen dazu sollen bis Ende 2021 vorliegen. Beim Projekt Ertüchtigung Rheindämme wurde der Inhalt des Strategieberichts vorgestellt. Dieser orientiert sich an den übergeordneten Pla-

nungen der IRKA und sieht auf Grundlage des gemeinsam erarbeiteten Entwicklungskonzeptes Alpenrhein ein zwischenstaatlich abgestimmtes Vorgehen vor. Die Strategie beinhaltet die Aspekte des Hochwasserschutzes und der Ökologie. Im Weiteren wurde über den Stand des Projektes zur Aufweitung in Bad Ragaz und Maiefeld orientiert. «Weitere Verbesserungen sollen mit Sanierungen von Schwall und Sunk angegangen werden. Hierzu laufen bereits seit mehreren Jahren Untersuchungen, damit entsprechende Projekte umgesetzt werden können», heisst es abschliessend. (red/ikr)

* Der Bericht mit den Untersuchungsergebnissen kann unter www.alpenrhein.net/Fachmaterial/Publikationen heruntergeladen werden.

So feuern Sie raucharm, also richtig

Hinweis Die richtige Anfeuerungsmethode kann die Entstehung von Rauch in der kritischen Anfangsphase verringern. «Die Umwelt, die Gesundheit und die Nachbarn werden es Ihnen danken», schreibt das Amt für Umwelt in der Mitteilung vom Montag.

Holz wird als erneuerbare Energiequelle beworben, besonders, wenn der Rohstoff über kurze Transportwege aus dem eigenen Land kommen kann. Als Brennstoff ist Holz jedoch nicht ganz unproblematisch. «Die Schadstofffracht pro erzeugter Wärmeenergie kann um ein Vielfaches höher liegen als bei Gas- oder Ölfeuerungen und die Luftqualität in bewohnten Gebieten beeinträchtigen», mahnt die Behörde.

Die Krux beim Feuern mit Holz

Oft sind es demnach kleine handbeschickte Stückholzfeuerungen, die aufgrund unsachgemässer Handhabung übermässige Emissionen verursachen. In solchen Feuerungen darf nur naturbelassenes, stückiges Holz verbrannt werden, das aufgrund seiner Art, Qualität und Feuchte für das Verbrennen in diesen Anlagen geeignet ist. Zu feuchter

oder ungeeigneter Brennstoff verursacht Rauch und damit hohe Emissionen an Feinstaub, Kohlenmonoxid und unverbrannten organischen Verbindungen. Bei illegaler Verbrennung von Altholz und Abfällen werden zudem Schwermetalle und hochgiftige Dioxine freigesetzt. Qualmende und stinkende Kamine führen auch immer wieder zu Reklamationen aus der Nachbarschaft. «Die richtige Anfeuerungsmethode kann die Rauchbildung in der Anfeuerungphase minimieren», so das Amt. Bei Anlagen mit einem oben liegenden Abgasabzug wie Cheminées, Kaminöfen, Kachelöfen und zentrale Stückholzfeuerungen ist das Anfeuern von oben ideal. Das Holz brennt von oben nach unten und so wird die Flamme nicht unnötig durch darüber liegenden Holzscheite abgekühlt. Benötigt werden trockene kleine Tannenholzscheite sowie eine Anzündhilfe. Die Scheite werden in einer Kreuzbeige auf das vorher eingeschichtete Brennholz gelegt und in ihr Zentrum wird die Anzündhilfe platziert. Ein Streichholz genügt, und das Feuer ist entfacht. Auch für Holzfeuerungen mit unterem Abbrand gibt es schadstoffarme Anfeuerungsmethoden. Wie diese Methoden im Detail funktionieren, wird auf www.fairfeuern.ch erklärt. Für Fragen stehen das Amt und die Kaminfeger zur Verfügung. (eps/ikr)



(Foto: ZVG/IKR/Amt für Umwelt)